

Aktuelle Strukturen in der Landwirtschaft

Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2007

Von Jörg Breitenfeld

Mit der Agrarstrukturerhebung erfolgte im Jahr 2007 wieder eine umfassende Bestandsaufnahme der Strukturen in der Landwirtschaft. Danach bewirtschaftet ein Betrieb nunmehr durchschnittlich 28 ha, so viel wie noch nie. Dem Weinbau kommt weiterhin eine große Bedeutung zu; für rund 40% der Betriebe ist er der wichtigste Produktionszweig. Die seit Ende der 1990er-Jahre verstärkte Förderung des ökologischen Landbaus führte zu einer deutlichen Ausweitung dieser Anbaumethode: Innerhalb von nur vier Jahren stieg die Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe um fast ein Viertel auf 580. In der Viehhaltung werden die einzelbetrieblichen Bestände immer größer, während die Gesamtzahlen der Tiere abnehmen.

Zahl der Betriebe weiter rückläufig

Durchschnittliche Betriebsgröße auf 28 ha gestiegen

Seit Jahrzehnten ist in der Landwirtschaft eine Abnahme der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe bei gleichzeitiger Vergrößerung der verbliebenen Betriebe zu beobachten. Im Mai 2007 wurden noch 25 529 landwirtschaftliche Betriebe in Rheinland-Pfalz gezählt, die über durchschnittlich 28 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) verfügten. Gegenüber 2003 nahm die Zahl der Betriebe damit um 13% ab, während die durchschnittliche Betriebsgröße um 16% stieg. Zwischen 1999 und 2003 war die Zahl der Betriebe noch um über 17% gesunken.

Die Entwicklung in den einzelnen Größenklassen verlief recht unterschiedlich. Die höchsten Rückgänge gab es bei kleineren

Betrieben. Gegenüber 2003 verringerte sich die Zahl der Betriebe mit weniger als 2 ha LF um 24%. In der Größenklasse von 2 bis 5 ha lag die Abnahme bei 16%. Eine posi-

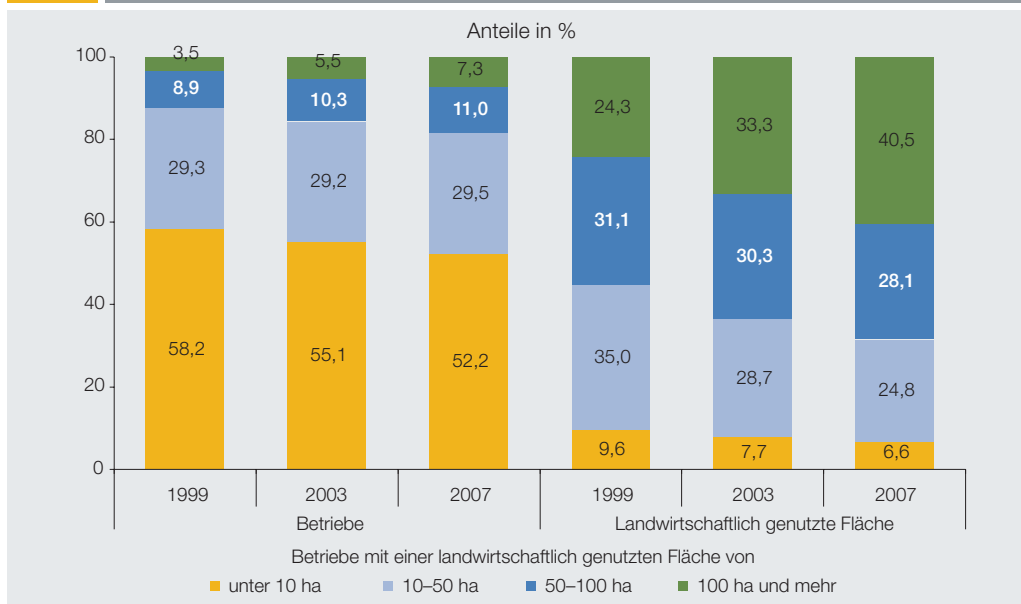
Wachstumsschwelle bei 100 ha

Methode

Erhebungs- und Darstellungsbereich

Agrarstrukturerhebungen finden alle zwei Jahre als umfassende Strukturerhebung in der Landwirtschaft statt. Zur Entlastung der Berichtspflichtigen wird ein Teil der Merkmale nur alle vier Jahre allgemein erhoben. Die Agrarstrukturerhebung richtet sich an Betriebe mit 2 ha und mehr landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) bzw. mit 10 ha und mehr Waldfläche. Betriebe unter 2 ha LF sind nur dann auskunftspflichtig, wenn sie auf Flächen von mindestens 30 Ar im Freiland oder 3 Ar unter Glas Sonderkulturen (Wein, Gemüse, Obst, Zierpflanzen) anbauen oder, wenn sie über mindestens 8 Rinder, 8 Schweine, 20 Schafe oder 200 Stück Geflügel verfügen.

G 1

**Landwirtschaftliche Betriebe und landwirtschaftlich genutzte Fläche
1999–2007 nach Betriebsgrößenklassen**


ve Entwicklung wiesen nur die Betriebe mit mindestens 100 ha LF auf. Ihre Zahl stieg seit 2003 um 17% auf 1 874. Diese Betriebe bewirtschafteten mittlerweile 41% der landwirtschaftlich genutzten Fläche des Landes (2003: 33%).

Durchschnittliche Betriebsgröße bundesweit bei 45 ha

In Deutschland wurden im Jahr 2007 noch 374 500 landwirtschaftliche Betriebe gezählt, die im Durchschnitt 45 ha LF bewirtschafteten. Die in Rheinland-Pfalz geringere Flächenausstattung ist u. a. auf die Anbaustruktur im Land zurückzuführen. In Rheinland-Pfalz werden vielfach Sonderkulturen wie Wein und Obst angebaut, die im Vergleich zum Getreidebau eine hohe Wertschöpfung pro Flächeneinheit ermöglichen. Einen Einblick in die Produktionsstrukturen der Betriebe ermöglicht die Darstellung nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung.

Weinbau bestimmt die Betriebsstruktur

Zwei von fünf Betrieben mit Schwerpunkt Weinbau

Im Jahr 2007 lag der Produktionsschwerpunkt bei 40% der Betriebe im Weinbau. Diese gehören zusammen mit dem Obstbau zu den Dauerkulturbetrieben, die in

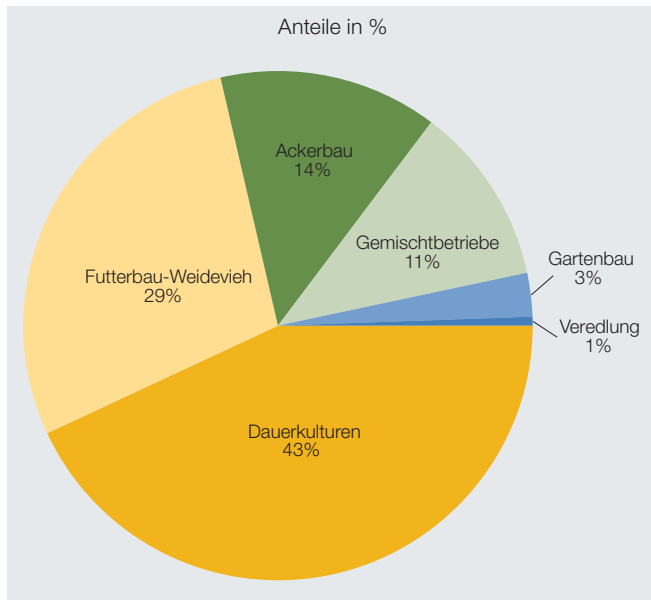
Rheinland-Pfalz auf einen Anteil von 43% kamen. Gleichzeitig beanspruchten sie lediglich knapp 13% der landwirtschaftlich genutzten Fläche. In Deutschland lag der Anteil der Dauerkulturbetriebe im Jahr 2005 mit 7,9% aller Betriebe deutlich niedriger als in Rheinland-Pfalz.

Ein weiterer wichtiger Produktionsschwerpunkt im Land ist der Futterbau¹⁾, der sowohl die Milchproduktion als auch die Rind- und Schaffleischproduktion umschließt. Insgesamt 7 280 Betriebe (29%) befassten sich überwiegend mit dem Futterbau. Sie bewirtschafteten mit 37% den größten Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Auf die Milchproduktion waren rund 1 990 Betriebe spezialisiert. Des Weiteren stellte der Ackerbau für viele Betriebe einen Schwerpunkt dar. Immerhin 14% der Betriebe, die über 24% der landwirtschaftlich genutzten Fläche verfügten, gehörten zu dieser Betriebsgruppe.

1) In der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung als „Futterbau-Weidevieh“ bezeichnet.

G 2

Landwirtschaftliche Betriebe 2007 nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung



Neben den spezialisierten Betrieben gibt es nach wie vor eine große Gruppe, die aus zwei oder mehr Produktionsrichtungen ihr Einkommen erzielt. Mehr als jeder zehnte Betrieb wurde 2007 den Gemischtbetrieben zugeordnet, die mit 58 ha die größte Flächenausstattung je Betrieb aufwiesen. Die Ackerbaubetriebe kamen im Mittel auf 49 ha vor den Futterbaubetrieben mit 36 ha. Die Weinbaubetriebe verfügten nur über durchschnittlich 8 ha. Hier zeigt sich, dass die Betrachtung der durchschnittlichen Betriebsgröße nur bedingt als Vergleichsmaßstab geeignet ist.

49 000 Euro
Standard-
deckungsbeitrag
je Betrieb

Ein weiteres Kriterium für Vergleiche stellt der Standarddeckungsbeitrag dar. In Rheinland-Pfalz erreichten die Betriebe im Jahr 2007 im Durchschnitt einen Standarddeckungsbeitrag von gut 49 000 Euro. Gegenüber 2003 bedeutet das einen Anstieg um 3,7%. Je nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung bestehen deutliche Unterschiede in den Standarddeckungsbeiträgen der Betriebe.

Den höchsten Wert erreichten die Gartenbaubetriebe mit durchschnittlich 277 000 Euro. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass aus dem Standarddeckungsbeitrag u. a. noch die Entlohnung der Arbeitskräfte erfolgen muss; diese Aufwendungen haben gerade im Gartenbau ein hohes Gewicht. Die Gemischtbetriebe wiesen einen Standarddeckungsbeitrag von 59 000 Euro je Betrieb auf und lagen damit deutlich vor den Weinbaubetrieben mit 45 000 Euro. Der Ackerbau erreichte einen Standarddeckungsbeitrag je Betrieb von 42 000 Euro. Auf den niedrigsten Wert kamen die Futterbaubetriebe (29 000 Euro je Betrieb). Hier macht sich der geringe Standarddeckungsbeitrag der Rindermastbetriebe (13 000 Euro je Betrieb) bemerkbar; die Milchproduzenten erreichten im Durchschnitt 85 000 Euro je Betrieb.

Personengesellschaften gewinnen an Bedeutung

Die traditionelle Rechtsform, in der ein landwirtschaftlicher Betrieb geführt wird, ist die eines Einzelunternehmens, d. h. die rechtliche Verantwortung liegt bei einer Einzelperson oder einem Ehepaar. Aus verschiedenen Gründen haben in den letzten Jahren auch andere Rechtsformen Bedeutung erlangt. Die wichtigste ist die Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR), deren Anteil 2007 auf 6,2% gestiegen ist (2003: 5,6%). Häufig wird eine GbR gegründet, wenn sich zwei oder mehr Betriebe zusammenschließen, um ihre Flächen und Viehbestände gemeinsam zu bewirtschaften. Die steigende Betriebsgröße ermöglicht eine Kostendegression; zugleich ist dann auch eine Vertretung etwa im Krankheitsfall sichergestellt. Ein anderer wichtiger Anlass für die Gründung einer GbR ist die Einbindung des Hofnachfolgers in den Betrieb durch eine sogenannte Vater-Sohn-GbR.

Zunehmend
werden Betriebe
als GbR geführt

Haupterwerbsbetriebe mit mehr Fläche ...

Für die Einzelunternehmen erfolgt zusätzlich eine sozialökonomische Betriebstypisierung. Der Anteil der Haupterwerbsbetriebe an den Einzelunternehmen betrug im Jahr 2007 knapp 43% (2003: 41%). Haupterwerbsbetriebe zeichnen sich dadurch aus, dass sie deutlich größer sind als Nebenerwerbsbetriebe: Ein Haupterwerbsbetrieb bewirtschaftete 2007 durchschnittlich 44 ha LF, ein Nebenerwerbsbetrieb kam nur auf gut 12 ha. Im Vergleich dazu wiesen die Personengesellschaften und sonstigen Rechtsformen eine durchschnittliche Betriebsgröße von 53 ha LF auf.

... und größeren Viehbeständen

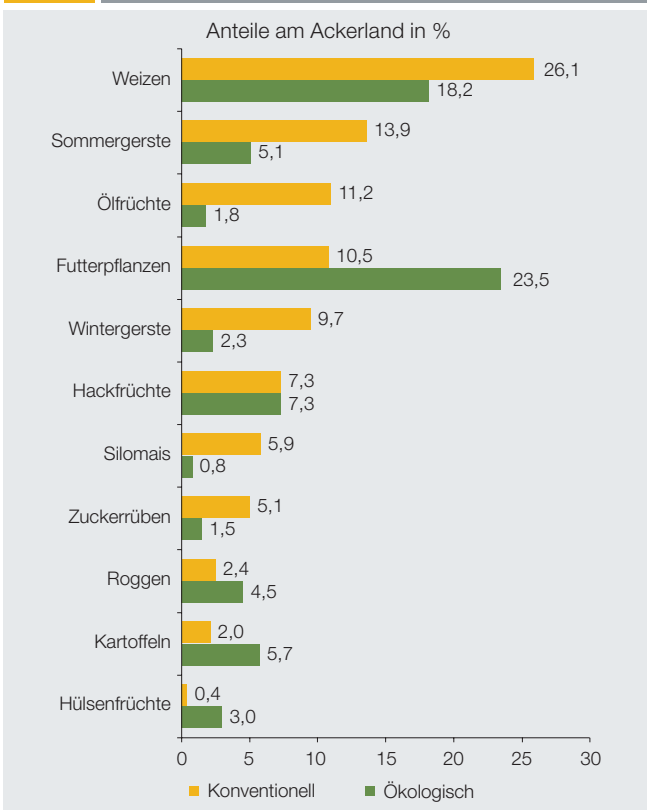
Auch in der Viehhaltung verfügten die Haupterwerbsbetriebe über die größeren Bestände. Insbesondere die Zweige der Viehhaltung, die eine intensive und dauernde Betreuung sowie ein hohes Maß an

Fachwissen erfordern, sind die Domäne der Haupterwerbsbetriebe. So standen in den Ställen der Haupterwerbsbetriebe durchschnittlich 44 Milchkühe oder 61 Zuchtsauen. Die Nebenerwerbsbetriebe kamen im Mittel nur auf 15 Milchkühe oder 13 Zuchtsauen. Betriebe, die als Personengesellschaften oder in sonstigen Rechtsformen geführt wurden, hielten durchschnittlich 74 Milchkühe oder 106 Zuchtsauen.

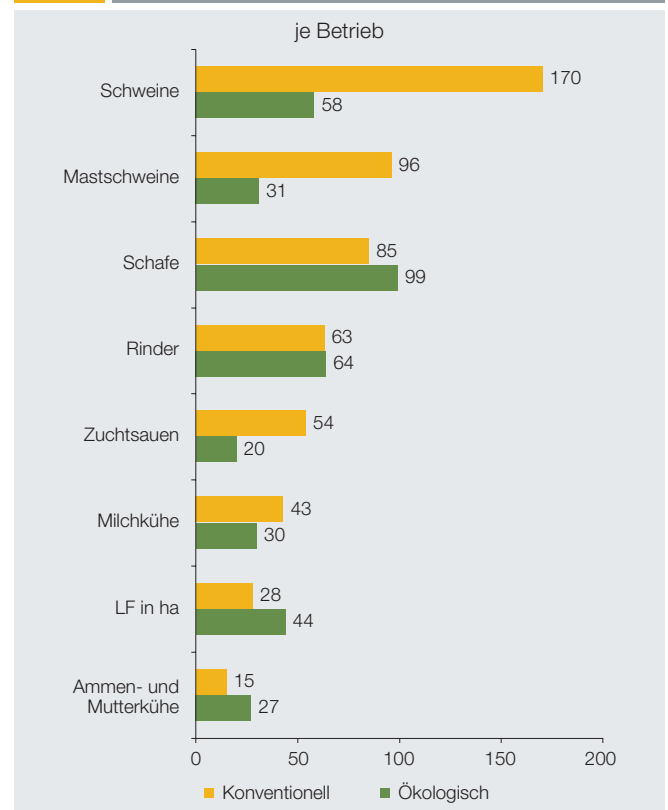
Ökolandbau gewinnt an Bedeutung

Die steigende Nachfrage nach ökologisch erzeugten Lebensmitteln veranlasst immer mehr Landwirte, auf entsprechende Anbauverfahren umzustellen. Im Mai 2007 wirtschafteten 580 bzw. 2,3% der landwirtschaftlichen Betriebe vollständig oder teilweise nach den Vorgaben der EU-Verordnung zum ökologischen Landbau.

G 3 Ausgewählte Kultur- und Fruchtarten 2007 nach der Bewirtschaftungsart



G 4 Ausgewählte Merkmale 2007 nach der Bewirtschaftungsart



Ökobetriebe bewirtschaften 3,6% der Fläche

Gegenüber 2003 stellt dies eine Zunahme um 24% dar. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche dieser Betriebe erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 53% auf 25 800 ha. In Deutschland wurden 861 200 ha von 14 500 Betrieben ökologisch bewirtschaftet. Dies entsprach einem Anteil von 5,1% der landwirtschaftlich genutzten Fläche und 3,9% der Betriebe.

Im Vergleich zu den konventionell wirtschaftenden Betrieben verfügte ein Ökobetrieb durchschnittlich über 44 ha LF. Ein konventioneller Betrieb kam nur auf 27,6 ha. Ein Grund für die größere Flächenausstattung ist der höhere Anteil von Haupterwerbsbetrieben im Ökolandbau. Rund 59% der Ökobetriebe wurden als Haupterwerbsbetrieb klassifiziert.

Die relativ meisten der ökologisch wirtschaftenden Betriebe (197) hatten den betrieblichen Schwerpunkt im Weinbau. Diese Betriebe bewirtschafteten knapp 2 000 ha Rebfläche. Einen weiteren wichtigen Produktionszweig stellte der Futterbau dar, den 193 Betriebe auf 12 500 ha LF ausübten. Dem Ackerbau gingen 49 Betriebe auf 2 900 ha LF nach.

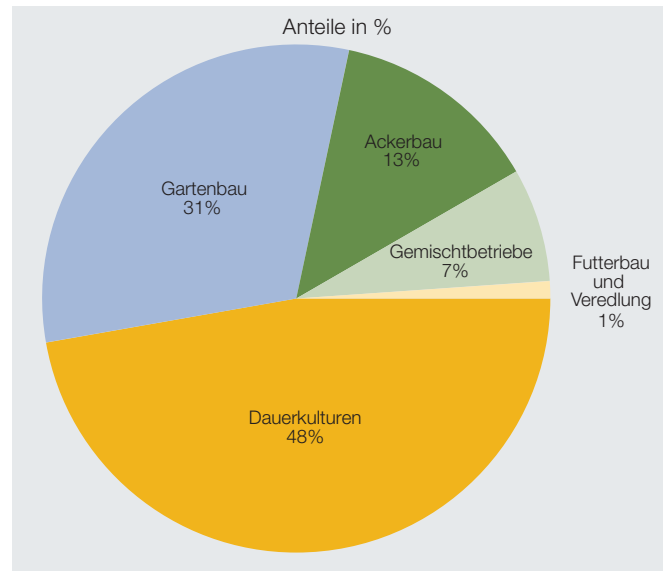
Info

Agrarpolitik beeinflusst Anbauentwicklung

In den 1980er-Jahren überstieg die Produktion von Getreide die Nachfrage deutlich. Da die Überschüsse nur schwer am Weltmarkt abgesetzt werden konnten, wurden in der Europäischen Union verschiedene Maßnahmen zur Verringerung der Produktion ergriffen. Eine davon war die Einführung von Flächenstilllegungen: Landwirte erhielten eine Prämie, wenn sie Flächen aus der Produktion nahmen. Ein Teil dieser stillgelegten Flächen wurde schließlich genutzt, um Rohstoffe zu produzieren, die für industrielle Zwecke eingesetzt werden konnten, beispielsweise Raps, der zu Biodiesel umgeestert wurde. In den letzten Jahren kam die Produktion von Rohstoffen für die Erzeugung von Strom und Wärme in Biogasanlagen hinzu.

G 5

Nicht ständige Arbeitskräfte 2007 nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung



Die stärkere Berücksichtigung von Fruchtfolgen und der weitgehende Verzicht auf naturfremde Hilfsmittel, wie z. B. synthetisch hergestellte Pflanzenschutzwirkstoffe oder leicht löslicher Mineraldünger, sowie die Flächenbindung in der Viehhaltung zeigt sich bei den Ökobetrieben sowohl in der Bodennutzung als auch in der Viehhaltung. Im Vergleich zu den konventionell wirtschaftenden Betrieben hat der Getreideanbau eine geringere Bedeutung. So bauten die konventionellen Landwirte auf 60% des Ackerlandes Getreide an. Die Ökobetriebe kamen nur auf 42%. Dagegen spielt der Anbau von Klee, Klee gras und anderen Stickstoff sammelnden Futterpflanzen in den Anbauplänen der Ökolandwirte eine größere Rolle. Die Futterpflanzen (einschließlich Silomais) beanspruchten im Jahr 2007 im Ökolandbau einen Anteil von 23% des Ackerlandes. Im Gegensatz zur konventionellen Landwirtschaft hat der Silomais als Futterpflanze dabei keine Bedeutung. Während die Ökobetriebe nur auf 0,8% des Ackerlandes Silomais anbauten, betrug der Anteil bei den konventionell wirtschaftenden Betrieben 5,8%.

Öko-Betriebe weisen andere Anbaustruktur auf

Viele Saisonarbeitskräfte in der Landwirtschaft

Viele Saisonarbeitskräfte im Weinbau und im Gemüsebau

In Rheinland-Pfalz hat nicht nur der Weinbau, sondern auch der Gemüsebau eine besondere Bedeutung. Beide Produktionsverfahren sind deutlich arbeitsintensiver als beispielsweise die Getreideproduktion, wobei viele Arbeitskräfte nur temporär benötigt werden. Im Jahr 2007 wurden rund 48 200 Personen nur gelegentlich, etwa als Erntehelfer im Weinbau oder im Gemüsebau, eingesetzt; das waren 44% der insgesamt rund 110 400 Beschäftigten. Rund 43% dieser Saisonarbeitskräfte arbeiteten 2007 in Weinbaubetrieben, auf den Gartenbau entfielen weitere 31%.

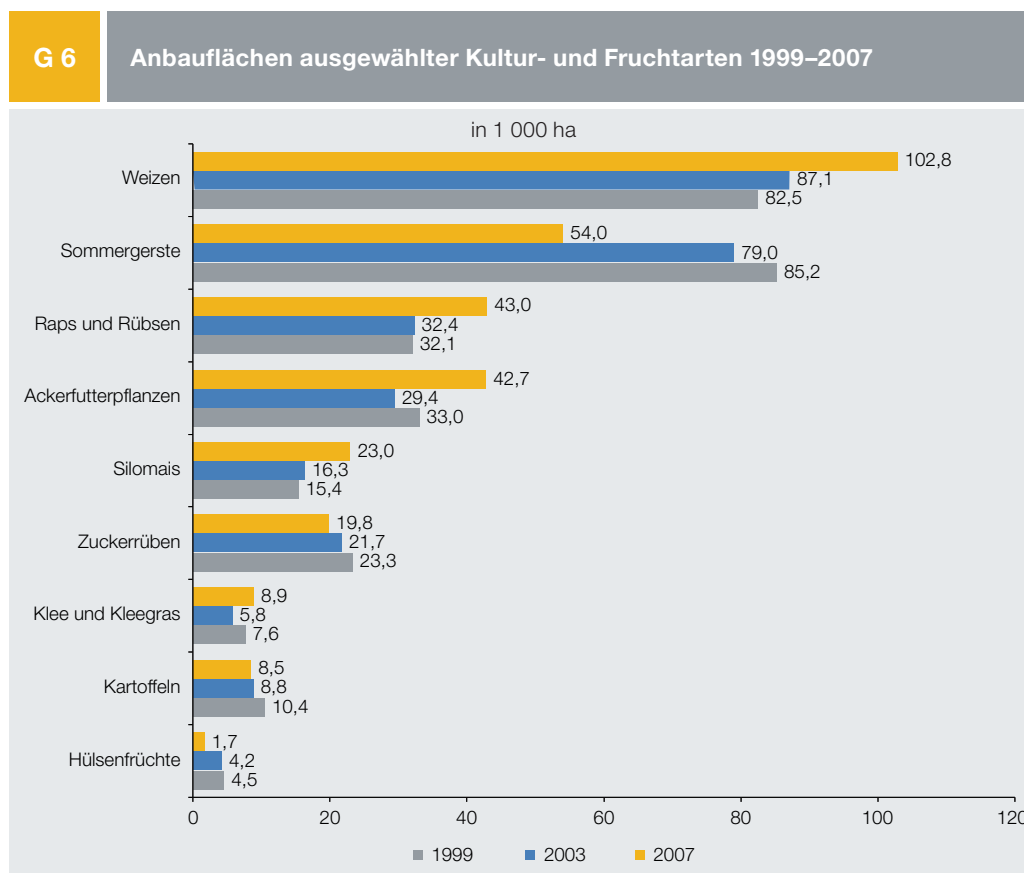
Die große Bedeutung der nicht ständig Beschäftigten im Land zeigt sich auch daran, dass rund 14% der Saisonarbeitskräfte in

Deutschland von rheinland-pfälzischen Betrieben eingesetzt wurden. Im Vergleich dazu wirtschafteten in Rheinland-Pfalz aber nur 6,8% aller deutschen landwirtschaftlichen Betriebe.

Gegenüber 2003 nahm die Gesamtzahl der Arbeitskräfte um 3% ab. Der Rückgang ist u. a. darauf zurückzuführen, dass größere Betriebe in der Regel über eine bessere technische Ausstattung verfügen, die eine stärkere Rationalisierung der Betriebsabläufe ermöglicht. Rückläufig war insbesondere auch die Zahl der vollbeschäftigten Arbeitskräfte, die um 3,9% auf 18 700 Personen gesunken ist.

Arbeitskräfte durch Technik ersetzt

Weiterhin wird nach Familienarbeitskräften und familienfremden Arbeitskräften unterschieden. Rund 44% der Arbeitskräfte waren Familienarbeitskräfte, von denen gut



ein Viertel vollbeschäftigt war. Die Zahl der Familienarbeitskräfte verringerte sich gegenüber 2003 um 13,4%, wobei sich der Rückgang der vollbeschäftigten Familienarbeitskräfte nur auf 7,2% belief.

Umrechnung auf Vollbeschäftigten-Einheiten

Um die unterschiedliche Arbeitsleistung der Teilbeschäftigten und der nicht ständig Beschäftigten vergleichbar zu machen, erfolgt eine Umrechnung auf Vollbeschäftigten-Einheiten (AK-Einheiten).

Danach entsprach der Arbeitskräfteeinsatz 2007 insgesamt 38 800 AK-Einheiten bzw. 5,4 AK-Einheiten je 100 ha LF. Im Jahr 2003 lag die Arbeitsleistung bei 41 700 AK-Einheiten bzw. 5,9 AK-Einheiten je 100 ha LF.

11 000 ha für die Energieerzeugung in Biogasanlagen genutzt

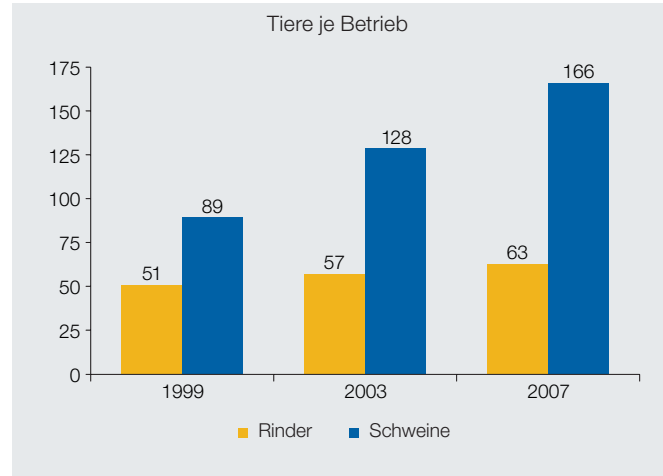
Sommergerstenanbau reduziert

Bei der Bodennutzung haben sich in den letzten Jahren deutliche Veränderungen ergeben. Während Weizen, Raps und Silomais zulegen konnten, wurde vor allem der Sommergerstenanbau eingeschränkt. Der Anteil von Weizen an der Getreidefläche stieg gegenüber 2003 von 35 auf 44%. Die große Verliererin war die Sommergerste, die 2007 nur noch auf 54 000 ha bzw. 23% der Getreidefläche kam (2003: 32%). Ursache für diese Verschiebung ist die größere Wirtschaftlichkeit des Weizenanbaus im Vergleich zur Sommergerste.

Ebenfalls zulegen konnte der Winterraps. Seine Anbaufläche betrug 2007 rund 42 400 ha und lag damit um 36% über der von 2003. Die Ursache für diese Ausweitung ist die Nachfrage nach Raps zum Einsatz in Biodieselanlagen u. Ä. Auch Silomais gehört zu den Pflanzen mit steigender Bedeutung. Im Jahr 2007 wurden rund 23 000 ha Silomais angebaut (+41%). Für diese Entwicklung ist der zunehmende Bedarf an Rohstoffen für die Biogasanlagen verantwortlich.

G 7

Rinder- und Schweinebestände 1999–2007



Im Jahr 2007 wurden in Rheinland-Pfalz auf einer Fläche von rund 11 000 ha Rohstoffe für den Einsatz in Biogasanlagen erzeugt.²⁾

Erstmals Flächen für Biogaserzeugung erfasst

Der Anbau konzentrierte sich auf Silomais (5 100 ha) und Getreide zur Ganzpflanzenernte (2 300 ha). Des Weiteren fand – zumindest teilweise – der Aufwuchs von 2 500 ha Dauergrünland Verwendung in der Energieerzeugung.

Weniger Vieh, aber größere einzelbetriebliche Bestände

Die Zahl der Viehhalter ist, ebenso wie die Gesamtbestände, seit Jahren rückläufig. Zugleich steigt die Zahl der Tiere je Betrieb. Im Jahr 2007 hielten noch rund 10 500 Betriebe Vieh; der Durchschnittsbestand umfasste 34 Großvieheinheiten (GV). Die Großvieheinheit ist ein Umrechnungsmaßstab auf der Basis des Lebendgewichts und wurde entwickelt, um die verschiedenen Tierarten miteinander vergleichen zu können. Im Jahr 2003 lag die durchschnittliche Bestandsgröße noch bei 31 GV je Betrieb.

Der Rinderbestand schrumpfte zwischen 2003 und 2007 um 6,7% auf 382 800 Tiere,

2) Der Anbau wurde 2007 erstmals statistisch erfasst.

Weniger Rinder
und ...

die in 6 100 Betrieben gehalten wurden. Im Durchschnitt standen damit 63 Rinder in einem Betrieb. Mittlerweile verfügen die Betriebe mit mehr als 100 Tieren über 58% des Bestandes (2003: 54%). Milchkühe stellten mit 31% nach wie vor den größten Teilbestand. Die 2 700 Milchviehbetriebe hielten durchschnittlich je 43 Milchkühe. Auch in der Milchkuhhaltung setzte sich der Trend zu größeren Beständen fort. Im Jahr 2007 wiesen 148 Betriebe (2003: 119) mehr als 100 Milchkühe auf.

... weniger
Schweine

Der Schweinebestand wurde – gegen den Bundestrend – im gleichen Zeitraum um fast 13% auf nur noch 297 600 Tiere reduziert (Deutschland: +3%). Im Durchschnitt hielt ein rheinland-pfälzischer Betrieb 166 Schweine; das entspricht gegenüber 2003 einem Anstieg um 37 Tiere. Ebenso wie bei den Rindern werden auch bei den Schweinen zunehmend größere Bestände gehalten. Fast die Hälfte (49%) der Mastschweine standen in Betrieben mit mehr als 400 Tieren; im Jahr 2003 waren es erst 43%. Während für die Schweinemast nur ein relativ geringer Arbeitseinsatz je Tier notwendig ist, verlangt die Ferkelproduktion einen deutlich höheren Arbeitsaufwand. Dementsprechend sind die Zuchtsauenbestände kleiner als die Mastbestände. Im Jahr 2007 kam der durchschnittliche Zuchtsauenbetrieb auf 53 Tiere. Der Anteil der Betriebe mit mehr als 100 Zuchtsauen lag bei 18% (2003: 13%).

Pachtpreise für landwirtschaftliche Flächen auf Höchststand

Ein wichtiger Produktionsfaktor in der Landwirtschaft ist die Fläche. Die steigende Flächenausstattung der Betriebe wird zumeist durch die Zupacht von Flächen und weniger durch den Zukauf realisiert.

Im Jahr 2007 waren 66% der landwirtschaftlich genutzten Fläche gepachtet, dies entspricht in etwa dem Wert von 2003. Eine Ursache für diese Stagnation könnte in der Regelung der Hofnachfolge zu finden sein: Bei der Betriebsübergabe werden die Eigentumsflächen des übergebenden Betriebsinhabers zunächst an den Hofnachfolger verpachtet und gehen erst später in dessen Eigentum über. Während die Fläche, die von familienfremden Personen gepachtet wurde, zwischen 2003 und 2007 um 7% auf 428 600 ha stieg, gingen die Pachtungen innerhalb der Familie zurück (–40%).

Zwei Drittel
der LF sind
gepachtet

Im Pachtjahr 2006/07 wurden im Durchschnitt 192 Euro je Hektar für die von familienfremden Personen gepachteten Flächen bezahlt. Das stellt gegenüber 2002/03 einen Anstieg um 7 Euro bzw. 3,8% dar. Die Pachtentgelte weisen dabei eine deutliche Abhängigkeit von den Nutzungsmöglichkeiten auf. Für Rebflächen wurden 834 Euro je Hektar bezahlt. Damit war gegenüber 2003 ein leichter Anstieg um 3 Euro bzw. 0,4% festzustellen. Zuvor waren die Pachtpreise stetig gefallen. Da die Weinbaubetriebe in den letzten Jahren Einkommenszuwächse realisieren konnten, sind sie wieder stärker an der Zupacht von Flächen interessiert. Für gepachtetes Ackerland musste ein Landwirt im Durchschnitt 187 Euro je Hektar aufwenden. Im Vergleich zu 2003 ist das eine Zunahme um 7 Euro bzw. 3,8%. Ein Grund für diesen Preisanstieg könnte die Nachfrage seitens der Betreiber von Biogasanlagen sein. Dauergrünlandflächen kosteten im Durchschnitt nur 89 Euro je Hektar; sie weisen seit Jahren einen fast konstanten Pachtpreis auf.

Rebflächen
mit höchstem
Pachtpreis

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat Landwirtschaft, Umwelt.